

Liebe Freunde,

Juri hat ausreichend Papier besorgt. Ich kann Euch also berichten, wie es uns bisher ergangen ist,

Nun sind schon einige Tage vergangen und wir liegen hier in dieser von wenigen Fackeln spärlich beleuchteten Höhle. Ich kann mich nur unter starken Schmerzen bewegen und der Professor liegt angekettet an der Wand. So hatten wir uns das Abenteuer wahrlich nicht vorgestellt!

Doch zurück zu meinem Bericht:

Ihr erinnert euch, wir hatten unser Schiff in der Felsgrotte verankert und waren mit einem mulmigen Gefühl in die Kojen gekrabbelt.

Nach einer schlaflosen Nacht lenkte Juri das Schiff aus der Höhle in die breite Bucht. Die See blieb ruhig, denn es war noch windstill. Die Sonne stand schon am Firmament und es war außergewöhnlich warm.

Juri manövrierte unser Boot an eine natürliche Hafemole und verankerte es.

Von dort aus, so hatten es der Professor und ich beschlossen, würden wir mit der Erkundung der Insel beginnen. Denn das war ja wohl klar: Wenn wir schon eine bislang unbekannte Insel entdeckt hatten, dann wollten wir sie auch für die Menschheit in Besitz nehmen. Das waren wir unserer Forscherehre schuldig. Juri würde die Jacht bewachen.

Voller Zuversicht gingen wir an Land.

Noch ehe ich einen Vorschlag machen konnte, taufte der Professor die Bucht, in der wir vor Anker gegangen waren, „Sarawelli-Bucht“. Das war auf keinen Fall ein Zeichen von Bescheidenheit, denn gerade er lag ja während des Sturms, der uns hierher geführt hatte, in seiner Kajüte.

Aber vielleicht wollte er damit auch seinen Dank für die Rettung ausdrücken. Egal, ich begann auf meiner Notizkladde die von uns beobachteten Umriss der Insel zu zeichnen und beschriftete den nächtlichen Ankerplatz mit: Sarawelli-Bucht. Schließlich mussten wir hier allem einen Namen geben, denn offiziell existierte das, was wir jetzt erkundeten, ja gar nicht. Wir waren schon ein wenig stolz. „So muss sich Kolumbus gefühlt haben“, raunte ich dem Professor zu, der mit einem breiten Grinsen antwortete.

Nach einem schmalen Grünstreifen entlang der Strandlinie breitete sich bis zu den Baumriesen, die sich in einiger Entfernung erhoben, ein trockener, von spärlichen Gräsern bewachsener Savannenstreifen aus. Und hinter dem Dschungel, der sich daran anschloss, türmte sich ein gewaltiges Gebirgsmassiv auf, dessen Höhenzüge im ewigen Eis lagen.

„Merkwürdig“, bemerkte der Professor. „Als ob alle Klimazonen der Erde auf diesem Archipel nebeneinander existierten. Er schüttelte den Kopf.

„Das ist keine einfache Insel, das ist ein einziges Experimentierfeld.“

„Was bedeutet das?“, fragte ich.

„Nun, hier müssen ausgesprochen stabile klimatische Bedingungen herrschen. Das lässt sich mit der hohen Luftfeuchtigkeit und den warmen Meeresströmungen erklären. Denken Sie an Irland.“

Plötzlich schrie er auf und zeigte auf etwas, das sich vor ihm im Sand bewegte, Dabei zitterte seine Hand, das sah ich. Ich rannte zu ihm, doch er schien sich von dem Anblick nicht losreißen zu können. „Unglaublich“, hörte ich ihn keuchen, „Unglaublich!“

Leider ist die letzte Fackel am Verlöschen. Ich muss meinen Bericht jetzt beenden.

Wann uns die Dentioiden wieder Fackeln bringen, weiß ich nicht. Sobald ich etwas sehen kann, schreibe ich euch.

Bis dahin bleibt vor allem neugierig. Ich verlasse mich auf euch!

Bis bald...